

# Atheta (Traumoecia) angusticollis Thoms. und ravilla Er.

Von **W. Kolbe.**

---

Sind die mit den beiden Namen belegten Käfer selbständige Arten?

Die Kataloge der europäischen Koleopteren von 1862, 1868, 1883 und 1891 vereinigen sie; der Katalog von 1906 dagegen trennt sie voneinander. Auch J. Schilsky führt sie in seinem Verzeichnis der Käfer Deutschlands als selbständige Arten auf und gibt als Verbreitungsgebiet für *A. angusticollis* Thoms. ganz Deutschland und für *ravilla* Er. Deutsch-Österreich an.

Offenbar fußen diese beiden neueren Angaben in erster Linie auf Ganglbauers Auffassung (Käfer v. Mitteleur. Bd. III p. 200 und 201), der die Tiere ebenfalls als eigene Arten behandelt, als spezifisches Merkmal für *ravilla* aber nur das sehr lange und große, den drei vorhergehenden Gliedern an Länge fast gleichkommende Endglied des männlichen Fühlers anzuführen vermag.

Ist nun diesem allerdings auffallend großen Endgliede wirklich ein so großer systematischer Wert beizumessen?

Jedenfalls gerät derjenige, der sich auf dieses eine Merkmal stützt, bald in Zweifel darüber, wohin er die zu gleicher Zeit und unter den gleichen Verhältnissen mit gefangenen Exemplare mit kurzem, normal gebildeten Endgliede zu rechnen, ob er sie alle als *ravilla*-♀♀ oder als die beiden Geschlechter von *angusti-*

collis anzusprechen habe. Auch für mich blieb diese Unsicherheit lange bestehen, da ich die Tiere immer nur in geringerer Zahl fing, und erst eine größere Ausbeute in jüngster Zeit hat mich aller Zweifel enthoben. Sie bestand in einer Kollektion von über 500 Exemplaren, die ich im Juni v. J. bei Dohnau, Kr. Liegnitz, nach und nach an einem Pilzköder sammelte, den ich mir aus frischen Eichenschwämmen (*Polyporus caudicinus*) in dem Fuße einer hohlen Eiche hergerichtet hatte. Darunter befand sich auch eine beträchtliche Anzahl von Tieren mit dem großen Fühlerendgliede.

Konnte ich nun schon in Rücksicht auf die einheitlichen Verhältnisse, unter denen ich die Tiere gesammelt hatte, erwarten, daß sie alle dem Formenkreis einer Art angehören würden, so lieferte mir eine eingehendere Untersuchung des Materials hierfür die Bestätigung.

Um recht klar zu sehen, sonderte ich 200 Exemplare durch Freilegung des Geschlechtsapparates. Resultat: 110 ♀♀ und 90 ♂♂; unter letzteren 60% mit kurzem und 40% mit langem Fühlerendgliede.\*)

Der männliche Kopulationsapparat erwies sich bei allen genauer untersuchten Exemplaren als völlig gleich gebildet. Es gliedert sich in den kürzeren Penis und die langen, scheidenförmigen Parameren. Letztere umfassen und überragen den Penis dergestalt, daß er nur von oben sichtbar bleibt. Da sie weder unter sich noch mit dem Penis verwachsen sind, so lassen sie sich leicht ablösen. Der Penis besteht aus einem großen, kugelig-ovalen, oben umrandeten, dunkelbraunen Basalstück und einem kürzeren, schnabelförmigen Apikalstück. Letzteres hebt im Profil höckerförmig an und fällt in einen stumpfen Winkel geradlinig ab; es ist unten schmal spatelförmig und zugespitzt, oben linear und von einer tiefen Längsfurche durchzogen, die vorn in einem scharfen Ausschnitt mündet, der unten von der Penisspitze als kleines Dreieck überragt wird.

---

\*) Gerhardt glaubte zwar, auch unter den langhörigen Exemplaren ♀♀ erkennen zu können; wie ich jedoch voraussah, entpuppte sich ein derartiges Stück beim Öffnen ebenfalls als ein ♂.

Sekundäre Geschlechtscharaktere zeigen die Fühler, der Kopf und der Hinterleib der beiden Geschlechter. Sie bestehen in folgendem:

♀. Letztes Fühlerglied wenig veränderlich, gestreckt kegelförmig, sanft zugespitzt, im Durchschnitt knapp zweimal so lang als das vorhergehende Glied.

Kopf gewölbt, mit einem kleinen und seichten, zuweilen strichförmigen Grübchen.

Hinterleib in der Regel breiter und mehr parallelschief als beim ♂; 6. Rücken- und 8. Bauchsegment flach zugerundet und nicht vortretend.

♂. Letztes Fühlerglied in 2 Entwicklungsstufen: a) bei der Mehrzahl genau wie bei dem ♀ gebildet, b) bei der Minderzahl gestreckt-zylindrisch, sanft zugespitzt, fast dreimal so lang als das vorhergehende Glied, in der Längenentwicklung ziemlich schwankend (forma ravilla).

Kopf etwas abgeflacht, mit einem größeren, wenig tiefen, zuweilen queren, oft in eine Scheitelfurche auslaufenden Mittelgrübchen.

Hinterleib in der Regel etwas schmaler und nach hinten deutlicher verjüngt als bei dem ♀; 6. Rücksegment breit abgestutzt und kaum ausgeschnitten; 8. Bauchsegment das 6. Rückensegment etwas überragend und zur Spitze ver schmälert.

Die völlige Übereinstimmung der ♂♂ in allen Stücken bis auf die Fühlerbildung in der Entwicklungsstufe b führt dahin, *A. ravilla* Er. als distinkte Art wieder fallen zu lassen, sie dagegen wegen ihrer auffallenden Fühlerbildung fortan als *Atheta angusticollis* Thoms. v. ♂ *ravilla* Er. zu führen.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Entomologie Breslau](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [JH\\_7](#)

Autor(en)/Author(s): Kolbe Wilhelm

Artikel/Article: [Atheta \(Traumoecia\) angusticollisThoms, und ravilla Er 8-10](#)